Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 23. August 1887. Nr. 389.

## Deutschland.

Berlin, 22. August. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers verlautet, daß die Besserung in der allererfreulichsten Weise fortschreitet. Auch am gestrigen Vormittage nahm der erlauchte Monarch auf Schloß Babelsberg, nach der Erledigung von Regierungsangelegenheiten, den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets, Generals der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll entgegen.

Am heutigen Vormittage nahm Se. Majestät der Kaiser nach einer recht gut verbrachten Nacht auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete Mittags einige Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, welcher aus dieser Veranlassung am Vormittage von Berlin aus nach Potsdam bezw. Schloß Babelsberg gefahren war. Am Nachmittage findet auf Schloß Babelsberg ein kleineres Diner statt.

Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am gestrigen Sonntage dem Gottesdienste in Potsdam bei.

— Aus Wien meldet der „Voss. Ztg." ein Privattelegramm, daß die zweite Tochter des Prinzen Georg von Sachsen, Erzherzogin Maria Josepha, Gemahlin des Erzherzogs Otto, die vor einigen Tagen entbunden wurde, lebensgefährlich erkrankt ist und mit den Sterbesakramenten hat versehen werden müssen. Sie ist am 31. Mai 1867 geboren und seit dem 2. Oktober 1886 verheirathet.

— Aus Wien wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Sicherem Vernehmen nach wird die Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck nicht vor dem Monate September stattfinden. Obwohl während der letzten Tage offiziös Friedrichsruhe als der in Aussicht genommene Ort angegeben wurde, versichert man uns, daß auch hierüber eine Abmachung noch nicht besteht. Nur das eine ist sicher, daß die beiden leitenden Staatemänner auch heuer, wie seit Jahren, in persönlichen Gedankenaustausch treten werden.

— Die baierischen Minister von Lutz und von Crailsheim konferirten vorgestern Nachmittag in Kissingen längere Zeit mit dem Fürsten Bismarck und reisten gestern früh wieder nach München ab. Graf Herbert Bismarck, der sie am Sonnabend am Bahnhofe empfing, war Nachmittags vorher von Berlin in Kissingen angekommen.

— Das Adlerschießen des Offizier-Korps vom 1. Garde-Regiment zu Fuß findet wahrscheinlich am nächsten Mittwoch im Katharinenholz statt.

— Das Befinden des greisen Bischofs von Straßburg, Dr. Räß, ist in letzter Zeit so bedenklich gewesen, daß derselbe auf seinen Wunsch am Abend des 14. August in Gegenwart des Domkapitels die Sterbesakramente empfing.

— Paul Deroulede, der gewaltige französische Maulheld, ist am 18. August in Petersburg eingetroffen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Wie dem „B. T." ein augenblicklich in Petersburg weilender Freund seines Blattes schreibt, wird der famose Apostel auf Schritt und Tritt von der russischen Geheimpolizei beobachtet und verfolgt. Selbst in dem Zimmer neben demjenigen, in welchem Deroulede logirt, ist ein Geheimpolizist stationirt, der den Auftrag hat, die Gespräche des Franzosen zu belauschen. Bei einem Gang nach dem zoologischen Garten wich ihm der Detektiv nicht von der Ferse. Ganz besonders empört ist Deroulede, daß alle Angestellte des Hotels fast nur deutsch und sehr schlecht russisch sprechen. Einem Telegramm aus Petersburg zufolge fand gestern in der russischen Hauptstadt bei dem Obersten Komarow, dem Herausgeber des „Swet", zu Ehren Derouledes ein Diner statt, welchem ein kleiner Kreis von Vertretern der russischen Presse und auch General Tschernajew, der „glorreiche Held" aus dem serbisch-türkischen Kriege, beiwohnten. Es wurden viele Reden gehalten, darunter zwei sehr leidenschaftliche. Erst der zweite Toast galt dem Kaiser Alexander III. Natürlich wird Deroulede, nach Frankreich zurückgekehrt, sich nicht entblöden, Wunderdinge von der Aufnahme in Rußland und den daselbst angeknüpften Verbindungen zu erzählen. Der Bramarbas verdient kaum mehr, ernst genommen zu werden.

— Die Beschlagnahme des englischen Fischerbootes „Lady Godiva" seitens der deutschen Behörden wegen Fischens auf unerlaubtem Gebiete wurde im englischen Unterhause zum Gegenstand verschiedener Interpellationen gemacht, welche der Sekretär des Handelsamtes, Baron H. de Worms, wie folgt, beantwortete:

„Schon am 20. Mai erstattete der britische General-Konsul in Hamburg dem auswärtigen Amte einen Bericht in Bezug auf den Fall des Fischerbootes „Lady Godiva". In Folge der später dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten von dem sehr ehrenwerthen Mitgliede für Great Grimsby (Heneage) mitgetheilten Einzelheiten wurde der General-Konsul angewiesen, sich nach Wilhelmshafen zu begeben und dort den Fall zu untersuchen und so ausführlich wie möglich darüber zu berichten, sowie auch die Gerichts-Verhandlung zu überwachen und dem Kapitän allen in seiner Macht stehenden Beistand zu leisten. Später richtete das auswärtige Amt auf Vorschlag des Handelsamtes an die deutsche Regierung das dringende Gesuch, den Prozeß gegen den Kapitän zu beschleunigen. Inzwischen hatte der Fall seine Erledigung gefunden. Dem auswärtigen Amte sind von dem General-Konsul Dundas mehrere Berichte erstattet worden, allein für ihre gehörige Erwägung sind genaue Einzelheiten über das Gerichts-Verfahren nothwendig. Auf Ansuchen des Handelsamtes ist der General-Konsul instruirt worden, einen ausführlichen und zuverlässigen Bericht über die Verhandlung in den deutschen Gerichtshöfen zu erlangen und denselben sobald als möglich einzusenden. Weitere Schritte sind inzwischen nothwendiger Weise verschoben worden. Das Handelsamt empfing am Donnerstag vom auswärtigen Amte eine Depesche des General-Konsuls in Hamburg, welche meldet, daß der Staatsanwalt in Flensburg, da er mit dem Erkenntniß des Gerichtshofes nicht zufrieden ist, gegen dasselbe beim Reichsgericht in Leipzig Berufung eingelegt hat."

— Bezüglich der afrikanischen Frage herrscht in Rom noch immer Ungewißheit und mysteriöses Dunkel. Bald spricht man von der Absendung von 15- bis 20,000 Mann, bald nur von einer kleinen Scheindemonstration, die sich auf die Wiederbesetzung von Saati beschränken würde; und endlich ventilirt man noch die Eventualität einer englischen Vermittelung zwischen Italien und dem Negus. Was speziell den letzten Punkt anbetrifft, so verhält sich die offiziöse Presse dagegen nichts weniger als ablehnend, vorausgesetzt, daß zuvor etwas Blut geflossen und dem Negus und seinen Häuptlingen die Ueberlegenheit der Italiener ad oculos demonstrirt sei. Sollte der „König der Könige" aber (was übrigens unwahrscheinlich) auch ohne eine förmliche italienische Revanche seine Unterwerfung erklären wollen, so wäre man damit in Rom, wo man um keinen Preis Verwickelungen in Afrika sucht, noch zufriedener. Auf alle Fälle aber, das steht fest, wird außer dem gegenwärtig in der Bildung begriffenen Spezialkorps für Afrika noch eine weitere Truppenmacht von mindestens 5000 Mann nach Massowah abgehen, so daß daselbst mit Anbruch der kühleren Jahreszeit immerhin 20,000 Mann zur Aktion bereit stehen werden.

— Auch gegen den Reichstags-Abgeordneten Hasenclever in Halle, dem es während der letzten Jahre gelungen war, für seine Person den gegen die Sozialdemokratie gerichteten Verfolgungen zu entgehen, ist dem „Berliner Volksblatt" zufolge jetzt die Voruntersuchung wegen Theilnahme an einer Verbindung, die es sich zum Zwecke macht, durch ungesetzliche Mittel Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen zu verhindern oder zu entkräften (§ 129 des Strafgesetzbuches), eingeleitet worden. Der Ort der Strafthat ist Halle.

— Die in Wien stattgehabten Minister-Besprechungen führten zu der Uebereinkunft, für das Repetirgewehr $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden zu bewilligen. Der ungarische Landesvertheidigungs-Minister hat außerdem, um den Bedarf an Gewehren für die Honveds zu sichern, besondere Verhandlungen mit der österreichischen Waffenfabrik eingeleitet. Die Zahlungen sollen, damit keine Mehrbelastung durch die Gewehranschaffung entsteht, auf mindestens zehn Jahre vertheilt oder die für diesen Zweck nöthigen Summen unter möglichst günstigen Bedingungen gegen mehrjährige ratenweise Rückzahlung beschafft werden. Die Entscheidung hierüber werden erst die Ende September in Pest stattfindenden Ministerkonferenzen bringen.

— Dem „Hamb. Korr." meldet man von hier: Die preußische Regierung beabsichtigt, im Interesse der Küstenschifffahrt und Fischerei Sturmsignal-Stationen zu telegraphischem Sturmwarnungsdienste auf Amrum, Ellenbogen (Albue-Odde) auf Sylt, bei Husum, zu Bülker Huk, Laboe und Ellerbeck einzurichten.

— Ueber die Zahl der Rechtsanwälte in Deutschland entnehmen wir dem mehr erwähnten neuesten Bande der „Justiz-Statistik" folgende Angaben:

„Abgesehen von der kleinen Zahl (20—23) der bei dem Reichsgerichte und dem baierischen Obersten Landesgerichte zugelassenen Anwälte betrug die Zahl der vorhandenen Rechtsanwälte am 1. Januar 1887 4787 gegen 4536 am 1. Januar 1885 und 4091 am 1. Januar 1880. Die Vermehrung betrug also von 1880 bis 1885 445 und von 1885 bis 1887 weitere 251, so daß die Zahl am 1. Januar cr. um 696 oder 17,0 pCt. höher war als am 1. Januar 1880. Da die durchschnittliche jährliche Zunahme in der Periode von 1880 bis 1885 je 89, von 1885 bis 1887 aber je 126 betrug, so scheint es, als wenn diese Zunahme von Jahr zu Jahr stärker geworden sei. Was die Zahl der in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken wohnenden Anwälte betrifft, so ergiebt sich folgende Reihenfolge, in der wir den Ziffern für 1887 die von 1880 in Klammern beifügen, um gleich die Ab- oder Zunahme innerhalb der letzten 7 Jahre zu zeigen: Berlin (Kammergerichtsbezirk) 509 (231), Köln 320 (257), Hamm 232 (179), Celle 230 (229), Naumburg 227 (162), München 193 (203), Hamburg 189 (216), Rostock 187 (250), Stuttgart 162 (157), Posen 160 (88), Königsberg 157 (92), Jena 144 (166), Frankfurt a. M. 142 (131), Karlsruhe 134 (127), Darmstadt 130 (124), Stettin 129 (86), Marienwerder 116 (67), Kiel 96 (90), Nürnberg 84 (86), Kassel 83 (85), Bamberg 78 (93), Kolmar 74 (51), Augsburg 65 (85), Braunschweig 47 (42), Zweibrücken 46 (27) und Oldenburg 16 (16). Die einzelnen Oberlandesgerichtsbezirke nehmen also hinsichtlich der Veränderung in der Zahl der Anwälte eine sehr verschiedene Stellung ein. Einer in 18 Bezirken eingetretenen Vermehrung um 886 oder 37,7 pCt. steht eine Verminderung um 190 oder 11,0 pCt. in 9 anderen Bezirken gegenüber, während ein Bezirk die gleiche Zahl zeigt. Jene 18 Bezirke umfassen aber $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung des Reichs, nur bei $\frac{1}{4}$ der Bevölkerung ist die Zahl der Anwälte gesunken bezw. die gleiche geblieben. Die Herabminderung war relativ am geringsten in Nürnberg mit 2,3 und Kassel mit 2,4 pCt.; dann folgen München und Dresden mit 4,9 bezw. 5,4 pCt.; ferner Hamburg mit 12,5, Jena mit 13,3, Bamberg mit 16,4, Augsburg mit 23,5 und Rostock mit 25,2 pCt. Unter den Bezirken, in denen eine Vermehrung stattgefunden hat, sind 10, in denen diese Vermehrung mehr als $\frac{1}{4}$ der vorhandenen Anwälte betrug, nämlich Hamm mit 29,6 pCt. Naumburg mit 40,1, Kolmar mit 45,1, Stettin mit 50,0, Breslau mit 54,0, Königsberg mit 70,3, Zweibrücken mit 70,4, Marienwerder mit 73,1, Posen mit 81,8 und Berlin mit 120,3 Prozent. Die Zu- und Abnahme vertheilt sich nach großen geographischen Gebieten. Eine starke Vermehrung zeigen die 8 altpreußischen Oberlandesgerichtsbezirke, ferner die Gebiete des reinen französischen Rechts, nämlich Rheinprovinz, Rheinpfalz und Elsaß Lothringen. Ein Stehenbleiben oder Rückgang findet sich in Mecklenburg, den Hansestädten, Oldenburg, Braunschweig, Hannover und Schleswig Holstein; das gleiche gilt vom Königreich Sachsen, Thüringen und ganz Süddeutschland mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen. Die Abnahme oder Zunahme der Anwaltszahl bestimmte sich hiernach zwar im Großen und Ganzen, aber doch keineswegs überall darnach, ob in dem betreffenden Bezirke früher freie oder geschlossene Advokatur bestanden hat."

Kiel, 21. August. Es ist ein seltenes Ereigniß, daß die deutsche Flotte für ihre großen Uebungen fürstlichen Besuch erhält, der Besuch des Prinzen Ludwig von Baiern ist aber nicht nur ein seltenes, sondern auch ein höchst erfreuliches Ereigniß. Es bringt die Verbrüderung zwischen Süd und Nord, zwischen den baierischen Bergen und den deutschen Meeren zum Ausdruck. Prinz Ludwig ist erst einige Tage in Kiel, aber er ist bereits eine populäre Persönlichkeit, man begreift es gut, wenn man den in seinem ganzen Wesen einfachen Mann sieht, daß er mit seinem Volke eng verwachsen ist, und man begreift die große Beliebtheit, die der baierische Thronfolger auch bei dem Landvolke genießt. Bei den Kielern hat Jedermann einen Stein im Brett gewonnen, der Theilnahme für „ihre" Marine zeigt und so ist denn Prinz Ludwig wärmer empfangen worden, als es sonst üblich ist.

Daß die Marine in unübertrefflicher Weise für ihren fürstlichen Gast sorgt, ist überflüssig zu sagen. Gestern und vorgestern hat er das Sehenswertheste, die Werfte, die Hafenbefestigungen, Torpedoschießversuche und das Mündungsgebiet des Nordostseekanals besichtigt. Den einzigen Weg von Holtenau nach Knoop, der schon den alten Seume entzückte, der aber im neuen Wasserbett des großen Kanals sein Ende finden wird, hat er gewandelt, um dann wieder Abends unter einem prachtvollen Sternenhimmel den Kieler Hafen zu bewundern der in ungeheuren Massen von elektrischem Licht gebadet wurde. Es macht eine geradezu zauberhafte Wirkung, wenn die mächtigen Reflektoren der kaiserlichen Werft das Licht über das Deck und die Toppen der Geschwaderschiffe hinweg meilenweit bis an die Wälle der Festung Friedrichsort werfen, so daß man jede Signalstange und jedes Geschützrohr haarscharf erkennt. Bisweilen sind es ungeheure Segmente des ganzen Horizonts, welche so erleuchtet sind, bisweilen schmale, fast parallele Streifen; dann aber flammt es auch von allen Schiffen auf, die nun ihrerseits die Wasserfläche absuchen oder die hügeligen Ufer durchforschen. In diesem Meer von Licht auf der spiegelglatten reflektirenden Wassermasse steigen die farbigen optischen Signale oder Raketen und Leuchtkugeln empor, während ringsum dies gewaltige Hafenbassin von der Swentinenmündung bis zu Ellerbeck und den Kriegs- und Schiffswerften von Gaarden über die ausgedehnten Kais der guten Stadt Kiel bis zur neuen Marine-Akademie und zur Badeanstalt von Tausenden von Lichtern umstellt ist, die gleich feurigen Punkten das ganze ausgedehnte Ufer markiren.

Von der Dienstwohnung des Stationschefs, Vize Admiral von Blanc, sah Prinz Ludwig die deutsche Uebungsflotte zum ersten Male in diesem künstlichen Licht, und wenn es sich nur um die malerische Wirkung handelte, entschieden das Schönste, was er hier sehen konnte. Heute, nach dem Besuche der Frühmesse in der kleinen katholischen Kirche, hat Prinz Ludwig sich mit seinem Gefolge auf Sr. Majestät Panzerschiff „Kaiser", einem der prächtigsten Schiffe der deutschen Flotte, installirt, auf welchem Kapitän z. S. Dietert das Kommando führt. Die Panzerdivision, das Schulgeschwader und die Torpedobootsflottille sind heute zum Manövergeschwader unter dem Befehl von Kontreadmiral Paschen vereinigt. Morgen wird das Geschwader von dem Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, besichtigt und dann beginnen die großen Uebungen, zunächst in der Eckernförder Bucht, die durch eine Minensperre vertheidigt werden soll. Stramme Tage beginnen für die Flotte, die schon Monate voll ununterbrochener Arbeit hinter sich hat, aber die Stimmung auf den Geschwadern ist eine ganz vortreffliche. Besonders glücklich sind Diejenigen, welche Aussicht haben, die Herbstfahrt mit dem Schulgeschwader zu machen, es hat sich das Gerücht verbreitet, daß das Schulgeschwader nicht auf dem alten Wege nach Westindien gehen wird, sondern daß es erst das Mittelmeer bis Palermo besuchen, Gibraltar anlaufen, über die Kap Verdischen Inseln nach Kamerun und von dort nach ganz kurzem Aufenthalt geraden Wege über den Ozean nach Amerika segeln wird.

Frankfurt a. M., 21. August. Wie das

„Frankf. Journ." meldet, werden zu einer Berathung über den Beitritt zur Aktien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung die hessischen Brennereibesitzer am 27. d. hier in Frankfurt, die baierischen Brennereibesitzer am 25. d. in Regensburg zusammenkommen.

Liegnitz, 19. August. In der heutigen Sitzung des Vorstandes des liberalen Wahlvereins wurde die Aufstellung des bisherigen Abgeordneten Direktor Goldschmidt, sowie des Kammergerichtsraths Schröder in Berlin einstimmig beschlossen.

Aus Mecklenburg = Schwerin, 19. August. Die von dem General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, einem Bruder des Kriegsministers, geleiteten Manöver der 17. Division im östlichsten Theile des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin und im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz haben jetzt begonnen und werden am 10. September beendet sein. Die Hauptidee wird sein, daß ein auf Rostock sich stützendes Westkorps gegen ein von Greifswald anmarschirendes Ostkorps, das von Demmin und Treptow in Pommern über die Tollense in das mecklenburgische Gebiet eingerückt ist, in der Gegend zwischen Gnoien, Neu-Kalden und Dargun zusammentrifft und nach mehrtägigen Kämpfen bis nach Malchin zurückgedrängt wird. Dort besteigen am 10. September alle Fußtruppen die Eisenbahn und fahren direkt in ihre Garnisonen zurück, während Artillerie und Kavallerie zurückmarschiren.

## Ausland.

Stockholm, 20. August. Bei den zahlreichen wichtigen Aufgaben des nächsten Reichstags, unter denen die mit Ungeduld erwartete Reform im höheren Unterrichtswesen, die Gesetze zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, die Neuregelung des Wahlrechts in Staat und Gemeinde hervortreten, war in allen nicht unmittelbar betheiligten Kreisen der lebhafte Wunsch vorhanden, daß die begonnenen Wahlen für die zweite Kammer ohne Störung durch die Schutzzoll-Agitation nach Rücksicht auf allgemeine Einsicht und Tüchtigkeit der Kandidaten vor sich gingen. Auch sollen die leitenden Männer innerhalb des letzten Reichstags der Meinung gewesen sein, daß eine Pause in den Bemühungen um Schutzzölle räthlich und man sie unter besseren Umständen wieder aufzunehmen habe. Aus diesem Grunde hat sich auch das von den schutzzollfreundlichen Abgeordneten eingesetzt gewesene Zentralkomitee aufgelöst, wenigstens ist ihm das Mandat nicht erneuert worden. Der vielseitig gehegte Wunsch stimmt aber nicht mit den Ansichten der Agitationsmänner in den Provinzen. Namentlich in Oestergötland und Smaaland, Hauptsitzen des Schutzzolltarifs, haben Gutsbesitzer und Geistliche die alte Streitfrage wieder aufgenommen. Sie stellen, wie im April, die ganze Wahlbewegung auf die eine Frage, in welcher sie das Wohl und Wehe der ackerbautreibenden Bevölkerung gelegen glauben. Und so haben sich für die Provinzen Komitees gebildet, und durch die Blätter sind Ermahnungen an die Genossen im ganzen Lande ergangen, die Gelegenheit der Wahlen nicht vorübergehen zu lassen, ohne für die gute Sache einen kräftigen Schlag zu thun. Die Männer der Gegenpartei verfahren in der gleichen einseitigen Weise Daher denn die Wiederholung des Schauspiels vom April: Reihen von Wählerversammlungen jeden Tag, in denen Kandidaten der beiden Parteien sich gegenübertreten und Wahlmänner erwählt werden. Indeß fehlt auf beiden Seiten der muntere Eifer des Frühjahrs. Mehrfach ist den Schutzzöllnern vorgeschlagen worden, daß sie für jetzt den Roggenzoll, der als der wichtigste die meisten Gegner im Lande hat, aufgeben sollen, da für andere Zölle, wie der letzte Reichstag gezeigt hat, sich eher eine Mehrheit gewinnen ließe; bis jetzt aber ist damit kein Erfolg erzielt; gerade den Roggenzoll betrachten die Grundbesitzer als den Kern ihrer Bestrebungen. Diesen halten sie zugleich für den einträglichsten, und von der Einnahme, welche derselbe dem Staate schaffen soll, hoffen sie die baldige Abschreibung aller noch übrigen Grundsteuern und bäuerlichen Militärlasten.

Am Montag Nachmittag fand in Waxholm unter außerordentlicher Theilnahme von nah und fern die Beerdigung der neulich bei der Explosion Umgekommenen statt. Vierzehn schwarze Särge waren innerhalb der Festung aufgestellt; denn mehr Körper sind nicht aufgefunden worden. Es waren aber nur die Leichen von vier Artilleristen erkennbar gewesen. Unten an der Festungsbrücke lag ein großes Boot, mit der schwedischen Flagge auf Halbmast, welches die Särge aufnahm. Offiziere und Mannschaft der Festung und mehrere Offiziere von der Swea-Artillerie waren in Parade-Uniform auf dem Burghofe versammelt. Sie ordneten sich um 5 Uhr zu einem Trauerzuge, der unter den Tönen von Chopins Marche funèbre sich nach der Brücke in Bewegung setzte. Das Boot mit den Särgen ward von einem Staats-Dampfschiffe bugsirt; die Leidtragenden nahmen in anderen Schaluppen Platz, die alle halbmast flaggten, und so fuhr der Zug nach dem Norrberge. Hier wurden die Särge ans Land gebracht und von den Kameraden der Umgekommenen nach dem Kirchhofe getragen, voran das Musikkorps, hinterher ein langer Zug. Nachdem 13 Särge in ein gemeinsames, ein Sarg in ein besonderes Grab gesenkt waren, stimmte die Musik das Lied an: „Ich geh' zum Tode, wo ich geh'"; Pastor Högström verrichtete die Zeremonien der Bestattung. Dann folgte seine Grabrede, und nach nochmaligem Gesang die Vorlesung von Versen eines der Kameraden durch Hauptmann Westin. Der einzige Ueberlebende der Schüler der Konstabelschule, Blomquist, legte einen Kranz der Konstabelschule nieder. Endlich trat noch der Kommandant der Festung, Oberst Lieutenant Wennerholm, hervor und dankte mit fast zitternder Stimme im Namen der Offiziere und der Kameraden für Pflichttreue und gute Kameradschaft. Die allgemeine Theilnahme ward in der Stadt in rührender Weise kundgegeben.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. August. Zur Herbeiführung gleichmäßigen Verfahrens rücksichtlich der Seminar-Entlassungsprüfungen in der Religion hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Anordnung getroffen, daß die evangelisch-kirchlichen Oberbehörden befugt sind, einen Kommissar zu den Entlassungsprüfungen an den evangelischen Lehrer- und Lehrerinnen-Seminaren abzuordnen, welcher an der Abstimmung über die Befähigung der zu entlassenen Zöglinge für den Religionsunterricht mit vollem Stimmrecht theilnimmt, auch die Befähigungszeugnisse in Betreff des Religionsunterrichts mit zu unterschreiben berechtigt ist. Als Beauftragte gelten, wenn nicht von dem zuständigen Konsistorium ein Anderes bestimmt wird, die General-Superintendenten des Sprengels, in welchem das Seminar belegen ist.

— Auf der internationalen Bäckerei-Ausstellung zu Dresden, der größten bisher veranstalteten Fach-Ausstellung, wurde die Getreide-Preßhefe der hiesigen Firma F. Crépin (Inhaber F Hoerder & M. Ebener) mit der broncenen Medaille prämiirt.

— In ihrem Bericht über die in Dresden tagende „Internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe" sagen die „Dresdener Nachrichten" in Bezug auf Gruner's „Deutschen Cognac" das Nachfolgende: Wie weit es deutscher Fleiß und der ernsthafte Wille, Gutes zu bieten, gebracht haben, beweisen auch die Erzeugnisse der „ersten deutschen Cognac-Destillerie" von Gruner & Ko. zu Siegmar in Sachsen. Cognac, zu deutsch Franzbranntwein, ist einer der feinsten und gehaltreichsten Branntweine mit edlerem Aroma, wie der Rum, der, wie alle guten Spirituosen, mit dem Alter stets feiner wird, und an Werth gewinnt. Die Reblauskrankheit hat der französischen Produktion einen derartigen Abbruch gethan, daß französischer milder Cognac jetzt selbst für theures Geld kaum zu haben ist. Die von Herrn Gruner dar- und ausgestellten Proben können aber mit dem französischen Cognac ungescheut den Vergleich wagen. Echtes Weinbouquet, wie Milde im Geschmack, ist das deutsche Produkt ein ganz vorzügliches. Dabei haben diese deutschen Cognacs noch den Vortheil bemerkenswerther Billigkeit. Se. Majestät der König von Sachsen geruhten übrigens, von dem vorzüglichen Fabrikat der Firma zu kosten.

— Herr Dr. Baule, Professor an der Forst-Akademie in Minden, schreibt über die Saugflasche der Kinder: Wenn kleine Kinder in den ersten Lebensmonaten aus der Mutterbrust nicht genug Nahrung zum Fristen ihres winzigen Daseins schöpfen können, so nimmt man seine Zuflucht zur Saugflasche. Vermittelst dieser stillt man des Säuglings Begierde nach Speise und Trank und füllt den kleinen Magen mit verdünnter Kuhmilch oder Zuckerwasser bezw. Fencheltbee. So ganz leicht ist diese Operation jedoch nicht. Auch der kleinste Mensch hat schon seine Launen, er gewöhnt sich schließlich mit vieler Mühe-Aufwendung seitens der Mutter freilich an irgend einen Saugapparat, aber damit ist die Ernährungsaufgabe noch lange nicht gelöst; es erfordert dieselbe gerade von jetzt an die größte Aufmerksamkeit. Abgesehen von der richtigen Temperatur des Trankes, von dem passenden Mischungs-Verhältniß desselben ist das Hauptaugenmerk zu richten auf die peinlichste Reinlichkeit, besonders bei Zuführung von Milch oder Hafergrützeschleim durch die Flasche Man hat sich alle erdenkliche Mühe bei der Konstruktion der Saugflasche gegeben, und es würde nicht uninteressant sein, die Entwicklungsgeschichte der Saugflasche vor Augen zu führen durch eine Sammlung derselben von den steifen Flaschen mit dem harten Knochensauger bis hinauf zu den Patentflaschen aller Formen der Jetztzeit. Einen großen Fehler haben aber auch die neuesten Flaschen noch. Die Schläuche, Röhren und Schraubengewinde lassen sich bei einiger Sorgfalt immerhin noch genügend reinigen und die schädlichen Pilzbildungen an diesen Stellen verhindern; schwieriger ist jedoch das Reinigungsgeschäft an den Innenwänden der neuen Patentflaschen, und darauf soll hier aufmerksam gemacht werden. Die Glasfabrikanten schreiben mit erhabenen Buchstaben ihre Firma, Reichspatent 12,345, die Flaschennummer, die Skala darauf, und denken nicht an die Arbeit, die sie dadurch der Mutter oder dem Dienstpersonal verursachen. Was äußerlich erhaben, ist auf der Innenseite vertieft, und diese Vertiefungen sind es, in denen sich die Milchreste verhärten und festsetzen. Läßt sich dieser Uebelstand nicht abstellen? Die umgekehrte Anordnung der Buchstaben (innen erhaben) wird nicht so gut aussehen, aber darauf kommt es nicht an, es handelt sich um die Gesundheit der Kinder.

## Aus den Provinzen.

♂ Bütow, 21. August. Bei dem am 19. d. Mts. stattgehabten Provinzial-Medaillenschießen des hiesigen neuen Schützenvereins errang Herr Gerichtsvollzieher Mäster die Provinzial-Medaille. — Herr Rentmeister Henke von hier ist mit dem 1. September cr. nach Salzwedel und Herr Kreissekretär Fink mit demselben Tage nach Ortelsburg versetzt worden. Letzterer übernimmt im dortigen Orte die Rentmeisterstelle. — Schon lange haben zwischen den Vorständen der einzelnen Innungen und dem Magistrate behufs Veranstaltung einer Gewerbeausstellung am hiesigen Orte Verhandlungen geschwebt. Kürzlich waren seitens des Magistrats die Vorstände zusammenberufen. Es ist nun beschlossen, daß die zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung zum Sommer nächsten Jahres im Schützenhause bezw. in der zu diesem Zwecke noch stehen bleibenden, genügend Raum bietenden Sängerhalle stattfinden soll. In Anbetracht der guten Sache und im Hinblick darauf, daß unsere Bürger mit stetem Eifer dergleichen Unternehmungen zu unterstützen pflegen, steht ein Zustandekommen dieser Ausstellung mit Sicherheit zu erwarten. — Am 17. d. M. Abends feierten die Mitglieder des Männergesangvereins mit den Mitgliedern des Fest-Ausschusses für das verflossene Gesangsfest den Abschiedskommers. Herr Bürgermeister Ahlsdorff als Vorsitzender des Festausschusses wurde in Anerkennung seines regen Eifers bei der Veranstaltung des Festes als Ehrenmitglied des Vereins proklamirt.

## Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Der lustige Krieg." — Elysiumtheater: „Die Schulreiterin." „Das Fest der Handwerker."

## Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. August. Die in Kiel auf der Germaniawerft im Bau befindliche Kreuzerkorvette Ersatz „Ariadne", welche Prinz Ludwig von Baiern dieser Tage besichtigt hat, ist vollständig aus Stahl erbaut und mit zwei Lagen Holzplanken zur Befestigung einer Kupferhaut versehen. Ein Stahlpanzerdock schützt die unter der Wasserlinie eingebauten Kessel und Maschinen, außerdem läuft ein Kofferdam an jeder Seite vom Panzerdock in der ganzen Länge der Maschinen- und Kesselräume entlang. Die Korvette ist der Wasserlinie 94 Meter lang, die größte Breite beträgt 14 Meter und der mittlere Tiefgang 6,4 Meter bei einer Wasserverdrängung von 4300 Tons. Die Maschinen werden zusammen über 8000 Pferdekräfte ersetzen und dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18 Knoten geben. Der Dampf wird in vier mächtigen Kesseln erzeugt; jeder dieser Kessel hat einen Durchmesser von ungefähr $4^1/_2$ Metern und ist etwa 6 Meter lang. Sowohl die Maschine als auch die Kessel und alle Hülfsmaschinen sind in der Maschinenfabrik der Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania" zu Tegel erbaut, die Dampfkessel sowie eine Anzahl von Hülfsmaschinen befinden sich bereits auf der Werft. Die Kreuzerkorvette wird mit schwerem Geschütz und Torpedo-Einrichtung ausgerüstet werden. Der Bau ist so weit gefördert, daß die Korvette im nächsten Monat vom Stapel gelassen werden kann.

Berlin, 22. August. Heute Vormittag fand auf dem Neubau des städtischen Hospitals an der Prenzlauer Allee ein schwerer Unglücksfall statt. Ein Gesimms löste sich und stürzte auf die darunter stehende Rüstung und brach diese durch. Es sind hierbei 6 Arbeiter getödtet und 3 schwer verwundet worden.

— (Der Lieblingswein.) „Sag' einmal, welchen Wein trinkst Du am liebsten, lieber Freund?" — „Denjenigen, den andere Leute bezahlt haben!"

## Wochenbericht über die Berliner Börse.

### Getreide und Produkte.

Berlin, 19. August.

Unser Getreidemarkt hat eine überaus bewegte Woche hinter sich und stand im Allgemeinen außer Konnex mit der im Auslande vorherrschenden Tendenz Wiederholt auftretende Zeitungsgerüchte, daß seitens der Regierung eine Erhöhung der Getreidezölle geplant und vorbereitet werde, riefen bei ihrem Erscheinen jedesmal eine stürmische Aufwärtsbewegung der Preise hervor, welche freilich außer jedem Zusammenhang mit der inneren Lage des Getreidehandels steht und scheint das erwähnte Schreckgespenst der Zollerhöhung die deutschen Märkte vorläufig in fortgesetzt nervöser Aufregung erhalten zu wollen. Vom Ausland lag wenig Anregung für unseren Weizenmarkt vor. Bescheidenes Angebot aus der neuen Ernte in allen Ländern läßt erkennen, daß der Landmann sich überall noch sträubt, sein Produkt zu den niedrigen Preisen loszuschlagen, andererseits ist auch nirgends eine nennenswerthe Kauflust seitens des Konsums zu verspüren und bewahrt der Handel fast überall einen recht lustlosen Charakter. Den vorerwähnten Zollbefürchtungen ist es allein zu danken, daß unser Markt aus der trägen Haltung, welche ihm fortgesetztes Realisations- und Blankoangebot aufgeprägt hatte, kräftig aufgerüttelt wurde. Zahlreiche auf Zollspekulation basirte Kaufordres ließen Preise erheblich avanciren und schließt nach fortgesetzt großen Schwankungen der laufende Termin $152^1/_2$ Mar', per September $154^1/_2$ Mark pro 1000 Kilo.

Roggen hatte in effektiver Waare recht träges Geschäft. Bei den großen hiesigen Vorräthen und fortdauernden russischen Ankünften hat der Konsum eine allzu leichte Versorgung und stehen von Rußland aus den großen Beständen der vorigen und der überreichen neuen Ernte auch ferner sehr umfangreiche Zufuhren in Aussicht. Indessen konnte dieser Artikel ebenfalls auf Grund der mehrerwähnten Zollbefürchtungen mehrmals im Laufe der Woche faveur nehmen, in der Erwartung, daß bei einer Beschränkung des Imports von Rußland in Rücksicht der nur mäßigen einheimischen Ernte und der nicht gerade günstigen Aussichten für die Kartoffelernte ein höherer Werthstand gerechtfertigt erscheine. August schließt 115 M., Sept.-Oktober $116^1/_2$ Mark per 1000 Kilo.

Hafer war in inländischen Qualitäten besser beachtet, die geringere russische Waare schwer placirbar. Der Terminhandel folgte der Bewegung des übrigen Getreidemarktes, doch blieb Angebot für russische Rechnung unverändert hervortretend, so daß keine beträchtlichere Besserung gegen die Vorwoche zu konstatiren ist. August notirt 91 M., Sept.-Oktober 93 M. pro 1000 Kilo.

Rüböl hatte träges Geschäft. Realisationsverkäufe per Herbst hielten Kourse fortgesetzt unter Druck und schließt Sept.-Oktober $43^1/_2$ M. pro 100 Kilo.

Spiritus war so gewaltigen Preisschwankungen unterworfen, wie sie der Artikel niemals zuvor gekannt hat. Das Bekanntwerden des Planes zur Gründung einer privaten Spiritusmonopolbank gab zu ganz kolossalen Spekulationskäufen Anlaß, welche Preise bis 82 M. per 100 Liter trieben. Dann erfolgte eine ebenso scharfe Reaktion auf Gewinnrealisationen und Gerüchte bezüglich Scheitern des vorerwähnten Projektes, wodurch der Preis bis 70 M. wich. Schließlich hat sich die Haltung wieder ganz erheblich befestigt, weil zu erkennen ist, daß die Chancen für das Unternehmen sich doch von Tag zu Tag wieder günstiger stellen. September notirt 75 M. 90 Pf. per 10,000 Liter pCt.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

## Telegraphische Depeschen.

Kiel, 22. August. Der Chef der Admiralität General Lieutenant v. Caprivi hat sich heute früh an Bord des Aviso „Pfeil" begeben, um dem Ostsee-Geschwader entgegenzufahren. Das ganze Manövergeschwader, mit Prinz Ludwig an Bord des Panzerschiffes „Kaiser", verließ ebenfalls heute früh den Kieler Hafen, macht morgen Landungsversuche in der Eckernförder Bucht und kehrt am Donnerstag hierher zurück.

Bremen, 22. August. Die Rettungsstation Rosittten telegraphirt: Am 21. August von dem gestrandeten holländischen Schuner „Eendracht", Kapitän de Grooth, 6 Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Rosittten.

Augsburg, 22. August. Die „Augsburger Abendztg." theilt mit, Prinz Ludwig werde in den allernächsten Tagen durch Kaiser Wilhelm eine besondere, zugleich „die ganze baierische Armee ehrende Auszeichnung" erhalten.

Paris, 21. August. Da eine größere Anzahl höherer Offiziere wegen körperlicher Leiden beim Kriegsministerium um Erlaubniß eingekommen sind, daß sie den bevorstehenden großen Manövern nicht beizuwohnen brauchen, hat Ferron Ordre gegeben, dieselben durch Militärärzte untersuchen zu lassen. Die mit unheilbaren Leiden Behafteten werden zur Disposition gestellt werden. General Allard, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade in Laval, und General Delpech, Kommandeur der 34. Brigade in Poitiers, sind bereits auf ihr Gesuch des aktiven Dienstes enthoben und durch die Generale St. Mars und Faivre ersetzt worden.

Paris, 22. August. Die „Lanterne" meldet daß die Probe-Mobilisirung eines französischen Armeekorps Ende dieser Woche in Toulouse erfolgen werde.

London, 22. August. Das „Reuter'sche Büreau" meldet aus Simla: Um den Truppen des Emirs von Afghanistan zu entkommen, seien gegen 2000 Flüchtlinge vom Ghilzaistamme nach Pishin und in das benachbrte Gebiet von Toba gezogen, die dem Naziristamme angehörenden Aufständischen seien in das Zhobthal entflohen und hätten den Schutz Englands angerufen, der Aufstand werde als vollständig unterdrückt angesehen.

Petersburg, 22. August. Wie verlautet, wird bei dem Justizministerium eine Spezial-Kommission zur Durchsicht der russisch deutschen Eisenbahn-Verbands-Konvention gebildet.

Sofia, 22. August. Heute Nachmittag trifft der Fürst ein. Die Stadt prangt in vollstem Schmuck, die Bevölkerung ist in freudig erregter Stimmung, Musikbanden durchziehen die mit Kränzen und Flaggen reich geschmückten Straßen. Auch die Konsulate Oesterreichs, Englands und Italiens haben geflaggt, ob zum Empfange des Fürsten oder zu Ehren des Geburtstages des Königs von Serbien, braucht heute ja nicht erörtert zu werden. Die Regierung hat dem Metropoliten Klement, der durch seine taktlose Rede beim Te Deum am 14. d. großes Aergerniß gegeben, verweigert die Begrüßungsrede zu halten.

Philippopel, 22. August. Fürst Ferdinand wohnte gestern einer Messe in der katholischen Kirche bei.

## Wasserstands = Bericht.

Oder bei Breslau, 20. August, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,33 Meter, Unterpegel — 0,76 Meter. + Warthe bei Posen, 20. August Mittags 0,26 Meter.